Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 5 (1919)
Heft: 16

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5. Jahrgang. Nr. 16. 17. April. 1919

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule": Eberle & Rickenbach, Einsiedeln. Schriftleitung der „Schweizer-Schule" Luzern: Postcheckrechnung VII 1268.

Inhalt: Ostern. — Ein kurzes, ernstes Wort an uns Lehrer und Lehrerinnen. — „Das geht mich nichts an". — Mehr Dankbarkeit. — Lehrer und Religionsunterricht. — Schulnachrichten. Die Bibel und der moderne Kanzleistil. — Bücherschau. — Stellennachweis. — Lehrerzimmer.
Beilage: Die Lehrerin Nr. 4.

Ostern.

Ostern ist das Fest der Auferstehung Jesu Christi aus dem Grabe. Wir Katholiken glauben bestimmt und fest, daß Christus aus eigener Kraft und Macht von Toten auferstanden ist. Zweifeln wir an dieser Tatsache, dann stellen wir das ganze Christentum in Frage. Wenn Christus nicht auferstanden ist, so ist er nicht Gott, so ist seine ganze Lehre nur Blendwerk, und alle, die an ihn glauben, sind betrogen. Aber die Beweise für die Echtheit der Auferstehung Jesu Christi sind so erhaben und so zwingend, daß sie nur derjenige bestreiten kann, der nicht glauben will.

Für die katholische Pädagogik ist der Auferstehungsglaube und die Gottheit Jesu Christi das Fundament. Die Lehre der katholischen Kirche von dem Daseinszwecke und dem Ziele des Menschen, die Lehre von der Erbsünde, von der Erlösung und Heiligung, von der Gnade und den Gnadenmitteln, von der ganzen Erziehung des Menschen steht und fällt mit dem Auferstehungsglauben.

Moderne Pädagogen und Philosophen glaubten und glauben, ohne diesen auskommen zu können und lehnen ihn rundweg ab oder schweigen sich darüber aus. Sie fanden bei der Masse großen Anhang, und wer die katholische Lehre verteidigte, galt als rückständig, als inferior. Man bemitleidete jene, die sich nicht davon ablenken lassen wollten, man sprach ihnen das Recht ab, in der Oeffentlichkeit mitzureden, man verstieß sie aus dem Rate, man verwehrte ihnen die Rückkehr in ihre Heimat, man verfolgte sie wie gemeine Verbrecher und raubte ihnen Hab und Gut, man erklärte sie vogelfrei.

Aber die Gegenwart zeigt, wie töricht die Menschen gehandelt, wie sie das Fundament unterwühlt, auf dem das stolze Gebäude der Modernen errichtet worden war. Jetzt ist der große Krach gekommen, das ganze moderne Lehrgebäude liegt in chaotischen Trümmern zu Füßen derer, die als Aschenbrödel der Kultur verfehmt und verstoßen worden waren. Und jetzt sind jene Verfehmten, jene „Feinde der modernen Kultur" gerade gut genug, um die Nachbeter einer gottlosen Philosophie vor den Wutangriffen ihrer eigenen Kinder zu schützen. Und sie tun es, weil sie noch wissen, warum sie auf Erden sind, weil ihnen der Begriff Pflicht noch nicht zu einem leeren Schall geworden ist, weil sie noch ein Vaterland zu verteidigen haben, weil sie sich die Nächstenliebe nicht ohne die Gottesliebe vorstellen können, mit einem Worte: weil sie an die Auferstehung Christi glauben und ihr Leben danach einrichten.

Will die Menschheit aus dem Chaos der Gegenwart auferstehen, dann muß sie mit